

Die Formel 1 : 1 oder  $\text{Cr}_2 \text{O}_3 + \text{Fe O}$  die No. 3, 4, 7, 9a, 10, 15, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 32, 34, 35, 37, 38, 39, 46, 47, 48, 49, 50.

Die Formel 3 : 2 oder  $3\text{Cr}_2 \text{O}_3 + 2\text{Fe O}$  die No. 8, 9, 31, 36a, 43, 44, 45.

Dass dieses Verhältniss ein constantes bei einem und demselben Chromite ist, davon geben die Analysen sub No. 9 und 10 ein sprechendes Zeugniß. Interessant ist dabei, dass man dieses Verhältniss bei geographisch nachbarlichen Chromitablagerungen in der Regel eingehalten findet; merkwürdig aber ist überdies, dass man manchmal, wie z. B. auf dem Gute Haziskos in Phthiotis, wo die beiden Chromitsorten 8, 9 und 9a, 10 an zwei nicht 500 Meter entfernten Punkten auftreten, in einer und derselben Chromitablagerung so chemisch differente Varietäten dicht neben einander findet. No. 8, 9 enthält  $\text{Cr}_2 \text{O}_3$  und Fe O im Verhältnisse 3 : 2, während das von No. 9a, 10 = 1 : 1 ist.

Um die angeregte Frage mit Bestimmtheit zu entscheiden, müsste man eben Krystalle haben.

Athen, den 12. Februar 1877.

### 91. Otto N. Witt: Zur Geschichte des Chrysoïdins.

(Eingegangen am 19. Februar; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

Wie ich aus dem mir soeben zugekommenen Hefte No. 2 dieser Berichte ersehe, hat Hr. A. W. Hofmann in der Sitzung der Gesellschaft eine Mittheilung über „einen neuen orangerothern Farbstoff“, das Chrysoïdin, veröffentlicht. Hr. Hofmann hat in der Literatur keine Angaben über diesen Körper finden können und hat ihn nach einigen Versuchen als Diamidoazobenzol erkannt.

Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Hrn. Hofmann's Arbeit durch Mittheilung einiger geschichtlicher Daten zu ergänzen.

Das Chrysoïdin ist von mir im Januar 1876 dargestellt und gleich darauf dessen Bereitung im Grossen in den Anilinfarbenfabriken der HH. Williams, Thomas & Dower in Brentford und Fulham bei London eingeführt worden, wo dasselbe seit April vorigen Jahres regelmässig fabricirt worden ist. Das im Handel befindliche Produkt besteht indessen nicht, wie Hr. Hofmann angiebt, aus grossen, gut ausgebildeten Krystallen, sondern aus einem feinen Krystallpulver. Die von Hrn. Hofmann untersuchten Krystalle sind von uns zur Vertheilung an wissenschaftliche Autoritäten und für Ausstellungszwecke bereitet worden.

Seit seiner ersten Bereitung habe ich das Chrysoïdin auch von

wissenschaftlicher Seite studirt und eine Reihe von Derivaten und Analogon dargestellt.

In der Ausstellung wissenschaftlicher Apparate und Produkte in South Kensington, mit der bekanntlich Hr. Hofmann in Verbindung stand, befindet sich seit ihrer Eröffnung eine Schale mit den prachtvollen Krystallen des reinen salzsauren Chrysoïdins, ausgestellt von den Herren Williams, Thomas & Dower, und in dem Catalog dieser Ausstellung, der durch die interessanten kleinen Abhandlungen, die er enthält, gewiss eine bleibende Stellung in der chemischen Literatur einnehmen wird, ist das Produkt durch eine kurze Skizze seiner chemischen Eigenschaften und die Nennung meines Namens als den des Erfinders gekennzeichnet. Durch diese Handlungsweise glaubten wir genugsam angedeutet zu haben, dass wir unser neues Produkt nicht bloß von der rein praktischen Seite betrachteten und wir glaubten hoffen zu dürfen, uns dadurch das übliche Prioritätsrecht gewahrt zu haben.

Im Herbste 1876 sandte ich an Hrn. Liebermann in Berlin auf dessen Ersuchen für den deutschen Bericht über die South Kensington Exhibition eine genaue Mittheilung über die Eigenschaften unseres Farbstoffes und die seiner Derivate, sowie Muster der hauptsächlichsten derselben.

Ich muss hier erwähnen, dass auch Hr. Caro in Lüdwigshafen im Anschluss an seine und Griess's schöne Arbeit über das Triamidoazobenzol das Chrysoïdin bereitet und auf seine färbenden Eigenschaften untersucht hat.

Ich gedenke in einiger Zeit der Gesellschaft eine genaue Zusammenstellung über die von mir studirten Eigenschaften und Derivate des Chrysoïdins vorzulegen. Inzwischen werden diejenigen Herren, zu deren Kenntniss diese Notiz gelangt, mich zu Dank verpflichten, wenn sie mir die Ausarbeitung der von mir dargestellten und in wissenschaftlichen Kreisen als solche angezeigten Produkte für so lange Zeit überliessen, als billigerweise von einem geschäftlich vielfach an wissenschaftlicher Arbeit verhinderten Chemiker zur Ausführung seiner Untersuchungen verlangt werden darf.

Brentford bei London. Star Chemical Works, 15. Febr. 1877.

## 92. Arno Behr: Ueber das Vorkommen von Aconitsäure im Zuckerrohrsaft und Colonialzucker.

(Verlesen in der Sitzung von Herrn Scheibler.)

Eine Reihe ausgezeichneter Untersuchungen hat uns über die meisten Bestandtheile des Rüben-saftes und -rohrzuckers aufgeklärt und das Vorkommen von so wohl definirten organischen Stoffen wie